

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 126.

Magdeburg, Mittwoch den 1. Juni 1904.

15. Jahrgang.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Ritz, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Pacht, Magdeburg. Verlag von Hermann Sierbaum, Magdeburg: Druck von Franz Kretschke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: G. Klugstraße 2. Fernsprecher 661. Preiskonten: Jahrbuch 10 Mark, Vierteljahr 2 Mark 50 Pf., monatlich 80 Pf. Der Einzelband in Deutschland monatlich 1 Groschen, 1/20 RM. In der Expedition und den Buchhandlungen Deutschlands 2 RM., monatlich 70 Pf. Bei den Fernverkäufern 2,50 RM. einschließlich Postgebühren. Einzelne Nummern 4 Pf. Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: Die hochgehaltene Zeitungsstelle 15 Pf. Sonntags- und Feiertagsnummern 20 Pf.

Aus dem Dunkel der Kaserne.

Parchau bei Burg, 18. Mai. Ein Deserteur der 2. Komp. 26. Inf.-Regts., namens Powileit, der früher bei einem Bauern in Parchau gedient hatte, übernachtete in der Scheune des Bauern Behr. Als er heute früh erweckt wurde, steckte er, ehe man es verhindern konnte, das in der Scheune befindliche Stroh in Brand, so daß die Scheune vollständig niederbrannte. Darauf gab der Brandstifter, der seinen Rod zwecks Unkenntlichmachung mit dem Futter nach außen trug, Feuergeißel. Als er sich verfolgt sah, stürzte er sich in den dicht hinter dem Dorfe befindlichen See, wo er ertrank. Die Leiche ist heute vormittag herausgeholt worden. (Zeitungsmitteilung.)

Der Militarismus hat Glück: Die Kronzeuge gegen ihn sterben jedesmal dann, wenn sie am dringendsten gebraucht werden. So im „Fall Hoyer“, den wir vor Jahresfrist an dieser Stelle besprachen, so auch hier wieder. Genau wie damals, als der unglückliche Trainisoldat aus Disfurst sich bei Rathenfee ertränkte, witterten wir auch hinter dem Selbstmord des Infanteristen Powileit etwas Besonderes und unsere daraufhin angestellten Nachforschungen haben unseren Verdacht bestätigt: Auch der Fall Powileit ist ein Kasernen-Selbstmord eines blühenden Menschenlebens ist und dessen Rätsel wohl niemals — wie in so vielen andern Fällen — gelöst werden, weil der einzige, der als Schwurzeuge in Betracht kommen könnte, von den Fluten des Parchauer Sees verschlungen wurde.

Sehoch: Ist auch der Kronzeuge verstummt, seine Briefe, die er, abschiednehmend von der Welt der Kasernen und Unteroffiziere, an seine Eltern schrieb, werden eine fast ebenso bereite Sprache sprechen. Hier sind sie:

Magdeburg, den 12. 5. 04.

Ich beginne jetzt einen sehr inhaltvollen Brief. Wollte Gott ich brauchte denselben nicht zu schreiben. Dennach aber, wie die Sachen hier liegen, muß ich es machen denn jedes Wort und jeder Schritt, was ich jetzt mache, habe ich reiflich überlegt. Denn hier wird man noch schlechter behandelt wie ein Stück Vieh. Hier haut einem der Unteroffizier noch mehr wie die Mannschaften, man wird hin- und hergestoßen, gepufft und geschlagen, daß es einem ausländigen Menschen jammern könnte, wenn er das mit ansehen würde. Und meidet man so was, dann sagt ein jeder, es ist nicht wahr, und meldet man es, dann hat man es noch schlechter wie zuvor. Mich haben sie hier einen ganzen Drillanzug gestohlen und als ich mich wieder was verschaffen wollte, da haben sie mich wieder weggenommen. Die alten Mannschaften haben fast ein jeder zwei oder drei Drillanzüge oder -Jaden im Spind, aber fragt sich einer von wo die es haben? Doch nur den armen Rekruten haben sie es gestohlen, und die wissen in ihrer Angst vor Strafe nicht, was sie anfangen sollen. Ebenso habe ich einen guten Spindkameraden, der gibt mir was wenn ich nichts habe, und ich gebe ihm wenn er was braucht. Wir beide verschließen unsere Spinde nicht gegeneinander. Und so kam es auch, daß ich einmal bei seinem Spind war, und das hat der Unteroffizier gesehen, und gleich sagte er zu mir, ich hätte dem was weggenommen. Nun hat er sich meinen Spind zeigen lassen, und da war auch nicht alles so richtig in Ordnung wie es sein sollte, und da hat er mich so sehr geschlagen mit der Faust immer ins Gesicht und mich mit dem Kopfe so sehr gegen die Wand geworfen, daß ich dachte der ganze Kopf geht mir entzwei. Ich habe seitdem solche Kopfschmerzen, daß ich nicht weiß wo ich hin soll. Bei jeder geringsten Kleinigkeit schlägt er uns Rekruten mit dem blanken Seitengewehr. Und läßt uns auch von den alten Mannschaften schlagen. Ich habe mich deshalb vorgenommen, mir das Leben zu nehmen, auf welche Art es auch sei. Indem ich Euch alle herzlich grüße, lebt wohl auf Wiedersehen dort oben

verbleibe ich Dein Sohn Mag.

Quer über die Zeilen geschriebenen folgen dann noch folgende Worte:

Sollte man bei Euch nach mir fragen, so übergebt diesen Brief der Polizei oder dem Betreffenden, der da fragt!!!

Da P. Stiefeltern hatte (der Vater war von der Mutter geschieden), so schrieb er an seinen Vater extra noch einen Brief, der hier ebenfalls folgen möge:

Magdeburg, den 12. 5. 04.

Siehe Eltern!
Dieser Brief den ich Euch jetzt schreibe, wird Euch sehr tranken und womöglich noch ins Grab reisen; denn ich habe Euch schon genug Kummer und Sorgen bereitet und dachte hier beim Militär ein andrer Mensch zu werden. Aber die Mißhandlung ist hier zu groß, hauptsächlich bei uns. Der Unteroffizier Peter sagt, er will uns die Zeit, wo er noch hier ist, noch sehr schwer machen, deshalb mißhandelt er uns, sowie die alte Leute hauptsächlich. Der

Gefreite Christof auf solche Art und Weise das es einem jammern möchte, wenn man es sehen würde und melden hat auch kein Zweck, da die andern, wenn sie gefragt werden, schon aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen und ihr späteres Fortkommen nicht getrauen, die Wahrheit zu sagen. Man ist also gänzlich machtlos gegenüber den Mißhandlungen die hier passieren. Mich hat der Unteroffizier so mit dem Kopf gegen die Wand geworfen, daß mir der Kopf sehr schmerzt und mit dem blanken Seitengewehr haut er uns bei der geringsten Gelegenheit. Ich habe mir alles reiflich überlegt, bevor ich diesen Schritt mache; denn der Ahnest von uns, der sich damals hat überfahren lassen, ist zehnmal besser dran als wir, denn der hat nichts mehr zu fürchten; denn der hat auch seine Gründe gehabt, bevor er sich hat überfahren lassen. Ich gedenke deshalb auch einen Schritt zu machen, der mich von alles hier befreit. Hoffentlich wirds dort droben nicht so schlimm sein wie hier beim Militär. Indem ich Euch vielmals um Verzeihung bitte und Ihr deshalb mir nicht großen wolt, verbleibe ich unter herzlichsten Grüßen Euch so tief gesunkener Sohn Mag. Lebt wohl auf Wiedersehen dort droben.

Die Sache ist mein, spricht der Herr, ich will Euch vergeben.

Wir wollen die erschütternde Wirkung dieser Worte eines Verzweifelden durch keinen Kommentar abschwächen. Ergänzend sei nur noch folgendes mitgeteilt: Als P. obige Briefe geschrieben, verließ er die Kaserne und irrte ruhelos umher. Am 18. Mai abends spät gab er die Briefe auf die Post. Unfrankiert, woraus zu schließen ist, daß er völlig mittellos war. Am 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, erhielt die Mutter, die in Charlottenburg wohnt, ein dringendes Telegramm des Infanterie-Regiments Nr. 26, wo P. bei der 3. Kompanie gebietet, des Inhalts:

Sohn Mag heute früh verunglückt. Regiment 26.

Am 20. Mai fragt der Vater beim Amtsvorsteher in Parchau an, ob die Zeitungsmitteilungen der Wahrheit entsprechen. Er erhielt unter dem 21. Mai folgendes Antwortschreiben:

Amtsbezirk Parchau. Parchau, den 21. Mai 1904.
Herrn Julius Seebe zu Charlottenburg.

Auf Ihre Anfrage vom 20. d. M. teile ich Ihnen folgendes mit: Es wurde mir vom 26. Infanterie-Reg. zu Magdeburg die Mitteilung gemacht, daß Ihr Sohn Powileit desertiert sei und daß ich denselben event. verhaften solle. Am 18. d. M. wurde mir mitgeteilt, daß Ihr Sohn sich in der Scheune des Ademanns August Behr hier selbst aufhalte. Um ihn zu verhaften, begab ich mich mit dem Amtsdienster Mehlhase und dem Gemeinbedienten Richter zu dem Ademann Behr. Während nun nach Ihrem Sohne im Strohgelaß gesucht wurde, brannte derselbe die Scheune an, so daß die Suchenden mit knapper Not sich retten konnten. Wir glaubten, daß Ihr Sohn, welcher vorher in der Scheune gesehen worden war, in der brennenden Scheune umgekommen sei. Während der Löscharbeit kam der Arbeiter Hartmann und erzählte, daß er Ihrem Sohn am Parchauer See begegnet sei, er habe angebrannte Hosen angehabt und habe ihn zugerufen: „Laß mich laufen; es brennt und ich muß Hilfe holen.“ Als darauf die Verfolgung ausgenommen wurde, stürzte sich Ihr Sohn angesichts seiner Verfolger in den See. Einer der letzteren sprang ihm nach, konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Nach etwa 2 Stunden wurde sein Leichnam ans Land gezogen. Noch an demselben Tage erschien das Amtsgericht aus Burg und nahm Verhandlung auf. Auf Grund des vom Amtsgericht ausgestellten Verordnungszeichens ist gestern abend die Beerdigung Ihres Sohnes auf dem hiesigen Kirchhof erfolgt.

Der Amtsvorsteher.

Richter.

Die Mutter des P., die sich brieflich an das Regiment wandte, erhielt vom Kompaniechef der 3. Kompanie, Hauptmann v. Kamede, drei ausführliche Trostbriefe, worin der Selbstmord ihres Sohnes als „Bestimmung des Herrn über Leben und Tod“ und „Gottes Fügung“ hingestellt wird. Im ersten Briefe gibt der Herr Hauptmann zudem der Meinung Ausdruck, P. müsse geisteskrank gewesen sein, welche Ansicht er aber im dritten Briefe widerruft. Hauptmann v. K. teilt der Mutter mit, daß ihr Mann sich mit der Bitte an ihn gewandt habe, „den Mißhandlungen des Unteroffiziers Peter zu steuern“. Die Stubenkameraden Powileits, die er darum gefragt hätten aber sämtlich nichts geküßelt (siehe oben). Er selber, der Hauptmann, dulde auch keinerlei Mißhandlungen und er würde „keinem Soldaten eine Beschwerde nachtragen“. Er betrachte seine Leute als seine Kinder und Sorge dafür, daß sie standesgemäß und anständig behandelt würden. Zum Schluß verspricht Herr v. K. der Mutter strengste Untersuchung des traurigen Falles und meint, die Tatsache, daß P. keine richtige Heimat mehr gehabt habe, hätte vielleicht drückend auf ihm gelastet, wenn sonst habe er im äußeren Dienst „seine Pflichten ganz gut erfüllt“.

An P.'s Vater schrieb Hauptmann v. K. ebenfalls einen trostreichen Brief und bemerkte darin u. a., daß P. bereits vor seinem Dienstantritt eine „krankhafte Furcht vor dem Soldatenleben“ gehabt und Kameraden gegenüber geäußert habe: „Lange mache ich es nicht mehr!“

Da die militärgerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet ist, wollen wir uns einstweilen jeder weiteren Betrachtung darüber, wer an dem Selbstmord des unglücklichen Musketiers die Schuld trägt, enthalten. Dringend notwendig wäre es aber, daß diese Untersuchung und die ev. Verhandlungen nicht auch hinter verschlossenen Türen, sondern in aller Öffentlichkeit geführt würden. Tausende von Vätern und Müttern braver Soldaten haben ein Interesse daran, zu erfahren, ob es gegen Mißhandlungen in der Kaserne kein andres Mittel gibt als den Selbstmord!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 31. Mai 1904.

Patrioten im Schmollwinkel.

Herr Gasse, der ehemalige Abgeordnete von Leipzig, hat am letzten Sonnabend seine Getreuen vom „Alldeutschen Verbande“ in Lübeck um sich versammelt, um endlich seinem geprehten Herzen Luft zu machen. „Es gibt heutzutage kein unbedauerteres Geschäft“, so rief er aus, „als ein deutscher Vaterlandsfreund zu sein.“ Das Wort gab den Grundton aller Verhandlungen ab. Herr Gasse selbst führte bewegliche Klage über die vielen Reizen des Kaisers, und wünschte diesem Ratgeber, die den Mut hätten, ihn zu bitten, wenigstens die Hälfte des Jahres in seiner Residenz zu wohnen. Nach der Abwesenheit des Kaisers habe das Reichsamt für die Freizügigkeit des Monarchen beschränken möchte, hat allerdings unter den heutigen Verhältnissen nicht die geringste Aussicht, ein dankbares Geschäft zu werden. Denn steht auf der einen Seite, wie alle Erfahrung lehrt, die Ueberzeugung, daß sich wichtige Staatsgeschäfte auch auf der anderen Seite, der lebhaften Wunsch, die Arbeitslast regierender Fürsten soweit beschränkt zu sehen, daß sie der Reichsarbeit keinen Abbruch tun.

Herr Gasse ist unzufrieden. Mit dem Kaiser, weil er Reisen macht, mit der Regierung, weil sie nicht Marokko anektiert hat, und mit dem Reichstag, weil er sich die Nichtanerkennung Marokkos gefallen läßt. Bekanntlich haben England und Frankreich ein Abkommen geschlossen, das Frankreich eine gewisse Einflußsphäre in Marokko sichert. Frankreich ist durch Algerien der Nachbar Marokkos und dadurch an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Marokko unmittelbar interessiert. Wie aber Deutschland nach Marokko kommen und was es dort tun soll, ist das Geheimnis des Herrn Gasse. Aber es ist jetzt jeder die Aufgabe der Alldeutschen gewesen, über die Dummheiten zu klagen, die die Regierung zu begehen unterlassen hat, und dadurch einen höchst patriotischen Zweck zu erfüllen: nämlich das Volk erkennen zu lassen, daß es noch immer Dummheiten gibt, die die Regierung nicht begehrt.

Herr v. Liebert, der sich unter unsern redenden Generalen am meisten hervortut — er ist ja auch Vorstand des berühmten Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie — erklärte: Der Zustand in Südwestafrika habe unsere ganze zwanzigjährige „Kultur“arbeit dort vernichtet, die ganze Verwaltung sei wie ein Kartenhaus zusammengebrochen.

Schließlich nahm die Versammlung der unbedankten Vaterlandsfreunde zwei Resolutionen an, von denen die eine die „unverantwortliche Verhinderung“ der Regierung brandmarkt, die es unterlassen habe, in Marokko „festen Fuß“ zu fassen, während die zweite, vertreten vom Kontradmiraal a. D. Kiedel, die Fertigstellung der Flotte bis 1912 (statt 1920) und den Bau eines dritten Doppelgeschwaders fordert. Es wäre überflüssig, die Veranstaltungen dieser politischen Allettanten zu erwähnen, wenn sie nicht kostbar wären als eine Kavikatur des gegenwärtigen weltpolitischen Kurzes, dessen Irrtümer und Laster nirgends deutlicher erscheinen als in den lächerlichen Uebertreibungen seiner konsequenten Anhänger.

Sozialer Ausbildungskurs.

Diese Firma trägt eine Veranstaltung, die am Sonntag im Reichstagsgebäude zu einer Eröffnungsfeier zusammentrat. Veranstalter sind der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine mit Unterstützung des Bureaus für Sozial-

Deutschland.

* Berlin, 31. Mai. Neue Behänge zu den Kesselpa...
* Berlin, 31. Mai. Neue Behänge zu den Kesselpa...

Das Referat für Kartellwesen im Reichsamt des Innern ist von dem auf dieser Behörde geschiedenen Regierungsrat Dr. Bölder auf den Regierungsrat v. Groß übergegangen.
So berichten kurz die bürgerlichen Blätter.

Zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat der Berliner Polizeipräsident an alle Polizeibehörden Deutschlands folgende Bekanntmachung gerichtet: Die Tätigkeit der unterstellten Preussischen Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels ist, nachdem sämtliche außerpreussische Bundesregierungen und der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen sich damit einverstanden erklärt haben, infolge Erlasses des Herrn Ministers des Innern auf das ganze Reich ausgedehnt worden.

* Neustrelitz, 31. Mai. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestorben. Er war am 17. Oktober 1819 geboren, ist also 84 Jahre alt geworden. Mit ihm ist der älteste der deutschen Bundesfürsten dahingeshieden und der zweitälteste der Monarchen überhaupt, nur der König von Dänemark ist älter.

Frankreich.

Wohlers Blätter melden unter Vorbehalt, daß ein Verwaltungsbeamter im Kriegsministerium verhaftet und auf die Festung Mont Valerien gebracht worden sei. Die Verhaftung hänge angeblich damit zusammen, daß kürzlich im Kriegsministerium ein Fehlbetrag von 25 000 Franc entdeckt wurde.

Bei den Generalratswahlen im Seine-Departement wurden 8 radikale und sozialistische Republikaner gewählt, 4 Nationalisten und Konservervative. Stichwahlen finden 9 statt, von denen 8 günstig liegen für die Republikaner und die Linke, eine dagegen zweifelhaft ist.

Belgien.

Die Kammerwahlen ergaben ein Resultat, das von keiner Seite erwartet wurde. Einen Sieg der Liberalen und eine sozialistische und radikale Niederlage. Die Sozialisten behielten in den Provinzen ihren Sitz an der Spitze an. Die neue Kammer besteht demnach aus 91 Radikalen, 43 Liberalen, 30 Sozialisten und den beiden christlich-sozialen Brüdern Daens. Die radikale Mehrheit besteht demnach noch aus 18 Stimmen.

Italien.

In der Deputiertenkammer erklärte Ministerpräsident Giolitti in Erwiderung auf die Anfragen der Abgeordneten Magagnoli und Guerci wegen der Protestnote des Papstes, daß die Note natürlich nicht Italien mitgeteilt worden ist. Innerhalb mußte er sich mit einer in ihr enthaltenen Stelle beschäftigen, die den König von Italien angehe und der Regierung einer besondern Nation Gelegenheit zu Erklärungen gegeben habe, die man niemals von ihr gehört habe.

Der russisch-japanische Krieg.

Vd. London, 31. Mai. Die heutigen Morgenblätter bringen zahlreiche Telegramme aus Tokio über die Schlacht bei Tsushima; aus demselben geht hervor, daß die Japaner größte Lobesverachtung an den Tag gelegt haben, und daß die japanischen Offiziere mit dem Leben ihrer Mannschaften nicht zu rechnen brauchten.

Vd. Petersburg, 31. Mai. Aus Harbin wird gemeldet: In den letzten Tagen haben sich die Japaner und sehen sich gleichzeitig in Hongkong auf dem Meer. Während andere Abteilungen von Peking nach Harbin vorzürücken. Augenscheinlich wird als Operationsbasis Hongkong gewählt. Hier befindet sich eine vorzügliche Anlege für die Ausschiffung von Truppen, und die nächstgelegene Insel enthält eine japanische Niederlage, in der sich 80 000 Pfd. Fourage befinden.

Vd. London, 31. Mai. Nach einer Meldung der Central News aus Tokio berichtet General Kurak offiziell, daß die Japaner nach Fortsetzung von 2000 Mann russischer Kavallerie am Sonnabend Hayangsheng, 20 Meilen nordwestlich von Kwantung, besetzten. Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes nahm General Oku am Freitag Vinnichang, welches Talienwan beherrscht; er eroberte außerdem vier Kanonen und 56 Wagnwagen.

Vd. Paris, 31. Mai. Heftige Stürme und anhaltende Regengüsse im ganzen Kriegsgebiet erschweren nach

einem Telegramm aus Tokio jede größere Aktion. Die Japaner nähern sich mit größter Vorsicht Dalgou. Man bezweifelt, daß ihnen vor der zweiten Juniwoche die Ausfüllung ihres großen Geschüßes gelingen wird. Bis dahin, glaubt man, könne nichts ernstliches gegen Port Arthur unternommen werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Mai 1904.

Die Vorstände der Gewerkschaften sowie die Gesellensauschüsse werden zum Besuch der am Donnerstag stattfindenden Sitzung des Gewerkschafts-Kartells unter Hinweis auf die Wichtigkeit des zweiten Punktes der Tagesordnung ganz besonders eingeladen.

Der Konflikt bei Garrett Smith u. Komp. ist, ohne daß es zum Ausbruch aller Werkstätten gekommen ist, zugunsten der Arbeiter beigelegt. Die Forderungen der ausländischen Former und Gießerhilfsarbeiter sind bewilligt und haben sämtliche Ausständigen die Arbeit heute morgen 7 Uhr wieder aufgenommen.

Damit ist eine Lohnbewegung beendet, die leicht die größten Dimensionen annehmen konnte, welche aber jetzt, da bezüglich der Ueberstundenzahl und der Ueberlohnpreise auch für die ganze übrige Arbeiterchaft eine vernünftige Regelung geschaffen ist, zu einem dauernden Frieden in diesem Betrieb führen wird.

Im Betriebe der Firma Langenknecht hat gleichfalls eine sich von Tag zu Tag steigende Unruhe Platz gegriffen. Die Arbeiter hatten vor einigen Wochen die Regelung der Ueberstunden und die Bezahlung derselben mit einem Aufschlag von 10 Prozent durchgesetzt. Zuerst suchte die Betriebsleitung sich durch eine willkürliche Auslegung der Bestimmungen, unter Desabonierung des Arbeiterauschusses, von der übernommenen Verpflichtung zu befreien. Das ist ihr nicht gelungen, aber noch heute verweigert die Betriebsleitung den Hilfsarbeitern den Aufschlag für die Sonntagsarbeit, da diese nicht als Ueberstundenarbeit zu rechnen sei.

Doch auch noch andre Ursachen zur Erbitterung lagen vor. Die Betriebsleitung hat dem Arbeiterauschuss versichert, daß die Aborte, über denen sich die mechanische Werkstatt befindet, Wasserleitung erhalten sollten, um den Gestank zu vermeiden, der gerade in dieser Jahreszeit in der Werkstatt, wo jede Ventilation fehlt, um so schädlicher wirkt. Versprochen ist es, aber an die Ausführung geht man nicht. An den Schmitzsteinen fehlen die Staubabzüge (Gehäufte). Wozu auch, es sind ja nur Arbeiter, die sich die Schwindelucht doch holen, wenn das auch ein paar Jahre früher geschieht! Aus allen diesen Gründen ist die Arbeiterchaft empört, gewillt, sich in der festgesetzten Ueberlohn zu erkämpfen, die seit langer Zeit auf ihre Gesundheit und ihre Existenz genommen werden mußte. Mag die Betriebsleitung dies bei Zeiten einsehen und die nur zu berechtigten Wünsche der Arbeiter erfüllen.

Herr Tischlermeister W. Dittmar, Neue Markt, Brüderstraße 5, bei dem seit dem 25. Mai 44 Tischler- und Maschinenarbeiter im Ausstand stehen, während ihm nur 4 seiner alten Arbeiter arbeitswillig Dienft tun, denen sich seit gestern noch der Tischler Wagenflecht, Kl. Klosterstraße 15/16, zugesellt hat, hat, wie gestern schon gemeldet, den Beistand seiner Kollegen gefunden. Diese Herren Kollegen verpflichten sich, keinen von seinen ausständigen Arbeitern einzustellen. Das Vorhaben ist wirklich nur zu loben, denn die Kollegen bewahren damit nur die Arbeiter vor ähnlich schlechten Arbeitsverhältnissen, wie sie bei Herrn Dittmar geherrscht haben. Eine solche „Aussperrung“ lassen sich also die Ausständigen gern gefallen, um so mehr als Punkt 5 ihrer Forderungen lautet: „Sämtlichen bis zum 17. Mai d. S. bei Ihnen beschäftigten Arbeitern wird, wenn über vorstehende Bedingungen eine Einigung erzielt wird, die Wiedereinstellung gesichert.“ Also Glück auf! zu dieser Bundesgenossenschaft beistimmter Magdeburger Tischlermeister. Wenn sich an weiteren von ihnen in nächster Zeit das Gleiche erfüllen wird, wünschen wir nur die gleiche Solidarität.

Aus Tischlerkreisen wird uns ferner dazu geschrieben: Ein Wort im Interesse ihres Berufes an die einschichtigen Kollegen des Herrn Dittmar und an unsre eignen: Die bisherigen Arbeitsverhältnisse bei Herrn Dittmar bedeuteten eine immense Schädigung des ganzen Gewerbes. Der durchschnittliche Lohn in dieser Werkstätte betrug nämlich um 4 Pfennig pro Stunde weniger als in allen größeren Werkstätten hier am Plage. Löhne über 35 Pfennig pro Stunde gehörten dort schon zu den Ausnahmen! Und wenn beispielsweise der Durchschnittslohn der Maschinenarbeiter in Magdeburg 42 Pfennig pro Stunde beträgt, so betrug er bei Dittmar nur 35 Pfennig! Nur ein Arbeiter erhielt darüber, dafür ein anderer aber nur 31 Pfennig und einer gar nur 24 Pfennig. Dabei sind die Gefahren in seinem Betrieb etwa nicht mindere gewesen wie anderswo; auch seine Arbeiter legen mit ihren verkrüppelten Händen Zeugnis ab für das Gefährliche ihres Berufes. Weiter wird in jedem anständigem hiesigen Geschäft für Ueberstunden ein Aufschlag von 10 Pfennig pro Stunde gezahlt; Herr Dittmar hatte sich dagegen eine besondere Güntlingswirtschaft eingerichtet und bezahlte dafür einigen Auserwählten 5 Pfennig pro Stunde Aufschlag. Bei den circa 7500 Ueberstunden, die im vorigen Jahre gearbeitet haben werden müssen, ist die große Mehrzahl der Arbeiter überhaupt um jegliche Entschädigung und die paar Auserwählten auch noch um die Hälfte des üblichen zu kurz gekommen. Ein Wunder ist es deshalb fast zu nennen, daß der Langmut der Arbeiter noch nicht früher ihre Grenze gefunden hat und deshalb ist es

Wohlers, der sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland, der freien kirchlich-sozialen Konferenz und des evangelisch-sozialen Kongresses. Der Kurjus dauerte bis zum 9. Juli. Er ist in erster Linie für die Arbeiter und zwar besonders für die von den Organisationen entsandten bestimmt. Das Thema ist: „Die soziale Aufgabe der Gegenwart, das durch Eingeladene von Fachmännern über die Geschichte des Sozialismus, die Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung, die Gewerkschaftsbewegung, den Arbeiterkampf u. s. w. abgehandelt wird. Jeder Teilnehmer hat über die Vorträge Aufsätze anzufertigen, die nach Durchsicht und Rückgabe besprochen werden.“ Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt 45.

Also eine planmäßige Anlernung von Führern der „christlichen“ Gewerkschaften zur Bekämpfung der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie. Das ist der Zweck dieser „sozialen Ausbildungskurse“. Bezeichnend für den Geist, der das Unternehmen befeuert, sind die verschiedenen Eröffnungsbreden, die gehalten wurden. Zuerst kam ein Regierungsvertreter, Geheimrat Spielhagen.

Er betonte in seiner Ansprache die Dringlichkeit des engen Zusammenhanges der christlichen Arbeiter gerade in unseren Tagen. Dann führte er aus, daß es gewisse allgemein gültige Gesetze gibt, in denen sich die wirtschaftlichen Vorgänge abspielen. Es bestehen hier natürliche Grenzen. Die Arbeiter dürfen aber versichert sein, daß die Regierung sich bemüht, ihnen alles zu verschaffen, was innerhalb dieser Grenzen erreichbar ist.

Das ist schon vielversprechend. Innerhalb der „natürlichen Grenzen“ will die Regierung für die Arbeiter sorgen. Aber aberholt sie sich Rat beim Zentralverband deutscher Industrieller, welches wohl die „natürlichen Grenzen“ sind.

Die Eröffnungsbrede hielt dann Professor Franke.

Er ging davon aus, daß es zur Verbesserung der Lage der Arbeiter zwei Wege gibt, die Staatshilfe und Selbsthilfe. Die Staatshilfe ist in der Arbeiterversicherungsgesetzgebung, in den Arbeitsvertragsbestimmungen, in dem Gesetze über die Gewerbeaufsicht enthalten. In allen diesen Bestimmungen muß der Arbeitervereinsführer Bescheid wissen; einmal weil er seine Gewerkschaft, die darin weniger unterrichtet sind, zu beraten hat, so dann aber auch weil die Arbeiter dazu berufen sind, in den Arbeitsverträgen, die auf Grund dieser Gesetze gebildet sind, den Inhalt und beschließend mitzubewirken. Fürsorge für die Arbeiter bedeuete Stärkung des Staates. Verdient der Arbeiter mehr, so kann er mehr ausgeben und die Produktion hebt sich. Aber auch wirtschaftlich und soziale Politik sind keine Gegensätze; sie ergänzen sich vielmehr. Je stärker sich die Industrie entwickelt, desto mehr Schutz bedarf sie. Die Industrie hat ein natürliches Interesse an der Entwicklung von Meer und Flotte. Viel wichtiger als die Staatshilfe ist für die Hebung des Arbeiterstandes aber die Organisation der Selbsthilfe. In dieser liegt der Schwerpunkt. Vereint sind auch die Schwachen mächtig. Der Ausbau des Vereins- und Gewerkschaftswesens sind mächtige Hebel zur Besserung der Lage der Arbeiter. Aber der Arbeiterstand hat noch immer nicht dieselben Rechte, wie die anderen Interessengemeinschaften; er muß noch auf seinen vollen Platz an der Sonne warten. Der Staat tut sich selbst Schaden damit, daß er der Arbeiterschaft diesen Platz verweigert. Ein vollaussgebildetes Koalitionsrecht (ohne dieses sind die Arbeiter in der Wahrung ihrer Interessen gelähmt) ist ein unerlässliches Korrelat zur Schulspflicht, Heerespflicht, zum allgemeinen Stimmrecht. Die Arbeiterbildung vor allem die Gewerkschaften sind wichtige Helfer bei der Sozialreform. Mit wachsenden Rechten sind aber gesteigerte Pflichten verbunden, Pflichten gegen den Nächsten, den Staat, die christliche Gemeinschaft. Es gilt die christlichen Gewerkschaften zu stärken und zu geben. Sie müssen den Schuttdamm gegen den Ansturm der Sozialdemokraten bilden.

Herr Franke ist der Herausgeber der „Sozialen Praxis“. Er bemüht sich nach Kräften, die Arbeiter vor den Wogen der neuzeitlichen Weltpolitik zu spannen, wofür ihnen ein paar sozialreformistische Broden als Lohn zuteil werden sollen. Also ein etwas verblühter Aufguss der Raumäunerei. Denn dieser tritt wenigstens für eine einheitliche Gewerkschaftsbewegung ein, während der Professor Franke seine Gewerkschaftsfreundlichkeit dadurch beweist, daß er die christlichen Gewerkschaften zu stärken bestrebt ist, deren Aufgabe darin besteht, die modernen Gewerkschaften zu bekämpfen.

Nach Franke bestiegt ein Theologe, Professor Garnat, den Rednerpult, um von den Pflichten der Arbeiter und den Zukunftshoffnungen der christlichen Gewerkschaften zu reden.

Die Arbeiterfrage ist, so führt er aus, der Brennpunkt der sozialen Frage, aber nur dann, wenn die Arbeiter erkannt haben, daß sie auch Pflichten haben, nicht nur gegen die ihnen gleichstehenden Genossen, sondern auch gegen die wirtschaftlich niedriger stehenden. Gerade die Arbeitervereine müssen die Klammern abgeben, die Unterscheid mit der organisierten Arbeiterschaft zu verknüpfen. Noch ein. Die Tagung findet im Reichstage statt. Das soll ein gutes Vorzeichen für die Zukunft sein. Mitten im 30. Jahre weicht, so werden die heutigen Arbeitervertreter im Reichstag, die für unsere Ideale so wenig übrig haben, erst jetzt durch neue Männer, die ein Herz haben, das warm für den Arbeiter schlägt. Selbsthilfe ist mit Recht getrieben worden. Damit muß es in jeder Beziehung selbst einsehen. Jeder muß an sich arbeiten, soviel er kann, in echt christlichem Sinne.

Der Herr Professor hat Recht. Für seine Ideale, d. h. für die Ziele der christlich-sozialen Arbeiterzersplitterer haben die jetzigen Arbeitervertreter im Reichstag nicht nur wenig, sondern überhaupt nichts übrig. Und so wird es auch bleiben, trotz aller sozialer Ausbildungskurse. Damit wird man der kräftig voranschreitenden Gewerkschaftsbewegung ebenbürtig den Wind aus den Segeln nehmen, wie der Sozialdemokratie.

Sandlung.

Herr Wasser mann hat an den Führer der Konserverfabrik in Frankfurt a. O. folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr! Es drängt mich, den konserverfabrikanten Parteien meinen verbindlichsten Dank für die tatkräftige Unterstützung im Kampf um die Sozialdemokratie zu sagen. Die Einigkeit der bürgerlichen Parteien hat der Sozialdemokratie den Kreis eingeengt. Sie überzeugen, daß ich meine Kraft einbringen werde für die Interessen unseres Vaterlandes, meines Volkes und des Reiches. Mit vorzüglicher Hochachtung Wasser mann, Mitglied des Reichstags.

Für die national-liberale Partei, die nur von Gnaden der Reaktion lebt, ist solche Untertänigkeit gegenüber den Suntern und Wahlrechtsfeinden durchaus angemessen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Mai 1904.

Religion ist Privatsache! Morgen, Mittwoch abend soll der Vortrag im „Luisenpark“ gehalten werden, dessen Veranstaltung schon so oft durch die Parteigenossen gewünscht wurde. Als Referent ist Genosse Adolf Hoffmann-Berlin gemonnen worden. Wir machen auch an dieser Stelle unsere Leser noch einmal auf den Vortrag aufmerksam und ersuchen um regen Besuch. Wie üblich, schließt sich an den Vortrag eine Diskussion an, die sich besonders interessant gestalten wird.

Lesestunde in der Neuen Neustadt. Die übliche Lesestunde für die Parteigenossen der Neuen Neustadt findet am Donnerstag im „Weißen Girsch“ statt. Es ist Pflicht der Parteigenossen, solchen Veranstaltungen, die ihnen Gelegenheit geben, sich über die Tagesfragen zu orientieren, sie mit unserer Partei- und anderer einschlägigen Literatur vertraut zu machen, das regste Interesse entgegenzubringen und solchen Einladungen Folge zu leisten.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 12. Nummer seines 21. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt derselben nennen wir die beiden farbigen Bilder „Wie das Kohlenyndiat im Ruhrgebiet um das Gemeinwohl bemüht ist“ und „Doppelwirkung“, ferner die Illustrationen „Stumm geht um!“ „In Port Arthur“, „Wanderrat“, „Wer beim langen Mäher schwerer wiegt“, „Eisenbahner“, „Entwürfe zu neuen Staatswappen für Bayern und Preußen“, „Ach so!“, „Oesterreich“ und „Die Wirkung einer Bebel'schen Rede auf den Reichstangler“. Der technische Teil bringt die Gedichte „Der Blockberg“, „Junkerparadies“, „Die Gewerkschaften“, „Kampflied für Südafrika“, „Erste Zeiten“, „Mantuffelei“, „C. Lahrheit“, „Frühlingssonne“, „Heiliger Frühling“, „Im Lande der Schnorrer“, „Wilsons schönste Nebe“ und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch die Humoreske „Das Gaiselastl“ (Ergebnis eines braven Grenzaufläufers). Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. und ist durch unsere Aussträger sowie durch die Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, zu beziehen.

Wider die Pfaffenbersefzer! Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Das 7. Heft dieses neuen Verlagswerkes, das von dem verstorbenen Genossen Reichsadgeordneten Rosenow verfaßt ist, gelangt soeben zur Ausgabe. Es bringt den Schluß des 4. und den Anfang des 5. Kapitels: Weltkries, Hölle und Reichstuch, in dem behandelt wird: Klerus und Katen. — Die Verflüchtung des niederen Klerus durch die Bischöfe. — Die Priesterehe. — Kirchgang und Priesterehe. — Sittliche Verfallung des Klerus der ersten Jahrhunderte usw. Von den zahlreichen Illustrationen nennen wir: „Mönch und Weichstuch“, ferner ein Spottbild aus dem Jahre 1609 auf das unmäßige Leben der Mönche und Nonnen und ein Flugblatt aus der Reformationszeit: „Der Pfaffen Strömweh“. Ein andres Bild, ebenfalls aus der Reformationszeit, zeigt uns, wie Mönch und Nonne in der Hölle sich die Zeit vertreiben. Die Illustrationen sind in vorzüglicher Weise wiedergegeben und bilden das beste Mittel, die Kultur der damaligen Zeit vertraut zu machen. Der Verlag bietet die Parteigenossen um tatkräftige Unterstützung bei der Verbreitung dieses Wertes. Abonnenten können jederzeit eintreten. Bestellungen nehmen entgegen: sämtliche Aussträger der „Volksstimme“ und die Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49.

Fortschritte bei der Straßenbahn. Mit dem 1. Juni treten, wie wir bereits in der Sonnabendnummer mitteilen konnten, einige Veränderungen im Betrieb der Straßenbahn ein. Es werden einige Haltestellen eingezogen, andre verlegt und einige neu eingerichtet, so daß auf den meisten Linien die Fahrt etwas rascher als bisher wird. In der Hauptsache handelt es sich um folgende Veränderungen:

1. **Breiteweg—Altstadt.** Es fallen fort die Haltestellen an der Mollkestraße, Scharnhorststraße, Platzwageplatz und

Ratharinenkirche. Es werden dafür Haltestellen errichtet am Scharnhorstplatz und an der Margaretenstraße.

2. **Kaiserstraße.** Es fallen fort die Haltestellen an der Mollkestraße und an der Anhaltstraße. Errichtet wird dafür eine Haltestelle zwischen Blücher- und Scharnhorststraße.

3. **Ringlinie.** Es fallen fort die Haltestellen in der Lauenzienstraße (Ecke Augustastraße) und in der Fürstenuferstraße an der Ecke Mollkestraße. Errichtet wird eine Haltestelle in der Lauenzienstraße an der Ecke der Fürstenuferstraße. Ferner wird die Haltestelle in der Knochenhauerstraße um etwa 80 Meter näher an die Johannisbergstraße und die Haltestelle auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz um etwa 80 Meter näher an die Beaumontstraße gelegt.

4. **Alte Neustadt.** Es fallen fort die Haltestellen Sieverstorstraße, Sieverstorstraße Nr. 7, Stendalerstraße, Gasanstalt und Moldenstraße. Es werden Haltestellen errichtet Sieverstorstraße vor Haus Nr. 4, Ottenbergstraße neben Mast 153, Rogäckerstraße bei Mast 185 und Rogäckerstraße zwischen den Masten 113 und 114.

5. **Sudenburg.** Es fällt fort die Haltestelle vor dem Hause Halberstädterstraße 18. Errichtet wird eine Haltestelle am Eisenbahnübergang.

6. **Leipzigerstraße.** Die Haltestelle am Konzerthaus wird um etwa 40 Meter näher an die Lennéstraße gelegt.

7. **Olsenstedterstraße.** Es werden verlegt die Haltestelle an der Friesenstraße nach Mast 62 und die an der Wielandstraße an die Wilhelm-Rabe-Straße.

Auch ein Grund. Die „Volksstimme“ ist seit gestern um einen Abonnenten ärmer. Unser Expeditionsgang nämlich aus der Sudenburg eine Postkarte folgenden Inhalts zu:

Geehrte Herren!
Ich muß Sie leider mitteilen; daß ich die Volksstimme als Abonnent nicht länger dienen kann, denn die Volksstimme kostet, betrefis der Contume, mir geschäftlich feindlich gegenüber.

Hochachtungsvoll
Wilh. Jartmann
Mdg. - Sudenburg Poststr. Nr. 1.
Zimmerpolier und Brotgeschäft.

Ob Herr J. mit dem Verzicht auf das Arbeiterblatt auch gleichzeitig auf die Arbeiterkundschaft verzichtet hat, ist uns nicht bekannt.

Bevölkerungsbewegung im Monat April. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg wurden im Monat April 534 Personen geboren, gestorben sind 365, zugezogen 5688, fortgezogen 4477. Die Bevölkerungszahl stellte sich am 30. April 1904 folgendermaßen: Altstadt 92 412, Wilhelmstadt 26 688, Friedrichsstadt 9451, Sudenburg 32 173, Neustadt 48 832, Budau 25 206, zusammen 234 742 Personen (116 763 männliche, 117 979 weibliche).

Gelundenes. Folgendes Verzeichnis der in der Zeit vom 21. bis 27. Mai bei dem Polizei-Präsidium in Magdeburg als gefunden angemeldeten Gegenstände im Werte von mehr als 3 Mark wird amtlich veröffentlicht. Die Eigentümer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen Jahresfrist zu melden.

A. Im Fundbüro, Neue Ulrichstraße 4, Zimmer Nr. 61, Geschäftsz. 11-1 und 4-6 Uhr, aufbewahrt: 1 Paar neue Knabenstiefeln, 1 goldener Ring mit rotem Stein, 1 Wristle mit Futteral.

B. In Verwahrung der Finder: 11 Wärsche, Bäderlehrerin Aug. Schrotter, 20 1 Portemonnaie mit 10 Mark, Rentner Ritterling, Kaiser-Wilhelmplatz 9, 1 Tr. 1 graue Pferdebede, Aufseher Müdiger, Morgenst. 15, 1 Eimer mit Schuhen, Strümpfen u. dergl., Frau Wehler, Kamelstr. 22, 2 Tr. 1 Granatbroche, Juwelier Behrendsen, Kaiserstr. 97, 1 Trauring, Kind Brenni, Breitenweg 99, part. 1 schwarzer Spitz, Schmiedelehrling Roll, Artilleriestr. 9, 5 1 Tr. 1 Bombadour mit Spinn, Arbeiter Karstfähr, Gartenstr. 7, 1 Damenschirm, Schülerin Geißler, Heinrichstr. 2, 1 Portemonnaie mit 3,65 Mark, Schülerin Jacobs, Krägerstraße 1 b, 1 weißer Damenhut, Schülerin Böhm, Franziskanerstr. 3 b, 1 goldene Brosche, Schneider

Jordan, Dranienstr. 2 a, 1 Zerrier, Oberdöcher Graben, Scharnhorststr. 22, 1 goldene Damenuhr, Arbeiter Bad, Michaelstr. 10, 1 Damenschirm, Kaufmann Warup, Olsenstedterstr. 21, part. 1 Borgeweile mit Kette, Schüler Bergmann, Zimmermannstr. 17, 2 Tr. 1 Boxer, Schüler Müller, Knetenstr. 57, 1 Tr. 1 gestreiftes Tuch, Pianofortehandlung Ede, Kronprinzenstr. 3, 1 Tr. 1 Damerring mit rotem Stein, Schülerin Ebdner, Sudenburgstr. 15, 1 Korallenkette, Köchin Rucke, Kaiserstr. 42 a, part. 1 Portemonnaie mit 2,82 Mark, Schülerin Schulte, Breitenweg 151, part. 1 Zerrier, Arbeiterin Diezberg, Altes Fischerufer 53, 2 Tr. 1 schwarzer Ledergürtel, Frau Böhm, Knauststr. 16, 2 Tr. —

Gehtenes. Nach den „Amtlichen Nachrichten“ des hiesigen Polizeipräsidiums sind in letzter Zeit in Magdeburg folgende Gegenstände gestohlen worden: Seit Anfang Mai 8 Rände Louisa- und Schiller Bergmann, Illustrierte Weltgeschichte; ein Band Menge, Pflanzenkunde; vor etwa 14 Tagen brauner Stod mit silbernem Griff; in dem „Christian Suet Zahn, Magdeburg“ eingraviert ist; am 17. Mai Ebenholzstod mit glatter, runder, silberner Kralle; am 17. oder 18. Mai silberne Herren-Steinmonturuhr, im Dedel das Monogramm „F. S.“; am 19. Mai Fahrrad „Spezial“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und Nadelspeichen und der Bezeichnung „Dito Kowalle“, Wiederich, Fahrrad „Dürloppl Elektra“, Fabriknummer 99 860, mit Freilauf und Nadeltrittbremse, schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, gerader Lenkstange, neuem Vordermantel, gelber Damening, in der oberen Verbreiterung 8 Streifen (auf denen sich je 1 Rutsche, von 2 Berlin umgeben); am 20. Mai runde Wanduhr ohne Gehäuse, sogenannte Schiffuhr; am 21. Mai Fahrrad „Parade 1“, Fabriknummer 72 809, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, wenig nach unten gehogener Lenkstange, Gebelbremse und 84er Ueberziehmg. —

Das Kuratorium für volkstümliche Vorträge hielt am Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Schulrats Dr. Franke im altstädtischen Rathaus eine Sitzung ab. Es handelte sich um die Festsetzung des Programms für das Winterhalbjahr 1904-5. Der Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über die im letzten Winterhalbjahr abgehaltenen Vorträge. Abgesehen von einer einzigen Ausnahme, sei die Objektivität, die bei den Vorträgen gewahrt bleiben soll, nicht überschritten worden. Dank des guten Besuchs, den die öffentlichen Vorträge aufzuweisen hatten, seien sie auch finanziell gut fundiert. Mit dem erzielten Ueberschuß und der von der Stadt zur Verrentung überlassenen Summe seien für das nächste Winterhalbjahr 1599,94 Mark zur Verfügung. In Aussicht genommen werden wieder für 1904-5 eine Reihe von Einzelvorträgen, im ganzen 10, die Thematis aus dem Jahre 1500 und aus späterer Zeit behandeln sollen. Als solche wurden bezeichnet: Geschichte der Innungen, Stein der Weisen, Gegenprose, Seewesen, Entdeckung Amerikas, Reformations, die Humanität, die Ausprägtheit usw. Außerdem sind drei öffentliche Vorträge in Aussicht genommen: Dr. Daun von der Humboldt-Akademie in Berlin spricht über: Die Einführung in das Verständnis der modernen Kunst, Dr. Grangow-Berlin über: Das philosophische Denken des letzten Jahrhunderts unter Zugrundelegung der Systeme der Philosophen Fichte, Schopenhauer, Nietzsche und der naturwissenschaftlichen Forschungen Häckel's. Auf Vorschlag eines Mitglieds des Kuratoriums soll versucht werden, einen Redner (Nationalökonom) zu gewinnen, der über die Entwicklung der Volkswirtschaftslehre einige populäre gehaltenen Vorträge halten soll. Die Einzelvorträge sollen wieder wie immer an den noch näher zu bezeichnenden Mittwochabenden, die öffentlichen jedesmal am Dienstag gehalten werden. Nachdem noch einige im letzten Winterhalbjahr zutage getretene Mängel gerügt und deren Abhilfe zugesichert, wurde die Sitzung geschlossen.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andanten Franz Biszits gewidmet von Ernst v. Holzogen (22. Fortsetzung.)

Und Fräulein Klonka ergriff den verdutzten Florian Mayr am Arm und sagte stolz und strahlend: „Schau Sie, lieber Gär, so bürchmt is main schenes Fußerl. Der Gär Baron hat schon davon gähört. Wie heißen denn Sie, mein lieber Gär?“

„Florian Mayr, wenn Sie gestatten.“

Florian Mayr — ? O Sie sind auch sähr bürchmt. Ich hab' schon von Ihnen gähört. In mein Konzert haben Sie gäsagt zu einem Gärn, daß ich spiel wei ein Schwanderl, ober Gär hob' wie ain Daifel. Der Gär hot mir wieder erzählt, — wor ain liebär Fraind von mir.“

Florian lachte gerade hinaus. „O weh, da bin ich aber schön eingegangen! Sind S' mir sehr böß?“

„Obär nain, unter Kollagen . . . ! Man hot mir gäsogt, Sie spielen sähr bädäntend . . . große Stil . . . is wohl? Florian suchte die Achseln. „Urteilen Sie doch selbst. Vielleicht findet sich mal eine Gelegenheit. Ich spiel Ihnen schon gern was vor.“

„Is recht . . . wird mich sähr fraien. Wo wohnen Sie, Herr Mayr?“

Er nannte seine Adresse und fügte hinzu: „Wollen Sie mir vielleicht schreiben, wann und wo ich Sie einmal treffen kann?“

„A woß! Ich komme zu Ihnen, wann ich nicht störe.“

„Da müßten S' schon vormittags vor Zehn oder abends nach Sechs kommen“, versetzte Florian ein wenig verlegen. „Unter tags hab' ich viel Stunden zu geben. Das heißt, auf Damenbesuch bin ich eigentlich mit recht eingerichtet.“

„Woch' nain — unter Kollagen!“ Damit war die Sache

für sie erledigt und sie sprang auf ein andres Thema über. „Sogen Sie, Herr Mayr, was holten Sie von Päter Gais? Erlich. — Er hot auch Jaier wie ain Daifel — ich bin hingärissen, versteht sich; ober wissen S', ich möcht ihm kein Vuffel geben, nit um sähn Gulden!“

„Um den Preis tu' ich's auch noch nit.“ lachte Florian. Und dann vertiefen sie sich in ein Gespräch über die gehörte Komposition, wobei die feiche Ungarin ein recht gutes musikalisches Urteil an den Tag legte. Möglich warf sie die Frage dazwischen: „Sogen Sie, Gär Mayr, waren S' noch nicht beim Biszt?“

Da wurde er wieder verlegen und sagte, daß er sich das noch nicht getraut habe. Er gab seiner Verehrung für den Altmeister begeisterten Ausdruck und dann fragte er neugierig, wie sie es eigentlich angestellt habe, um zu ihm zu gelangen, und ob sie denn wirklich eine seiner Siedlings-schülerinnen sei.

„Ober lieber Gär Mayr,“ versetzte sie, „is doch sähr ainfach! Ich bin hingäräist und hob' dem Maister vorgäspielt.“

„Na, und da hat er gleich . . .“

„Da hot der Maister gelocht sähr fraindlich . . . o er is so lieb und hot mich gäpätscht auf die Boden und überoll hin und hot gäsogt: „Brava — brava! Pußta! — Frech! Gefällt mir sähr — Eljen!“ Hob' ich auch gelocht — hot er gesehn, daß ich sähr schene Sähn hob' — hob' ich sähr lieb zum bitten angähngen, daß ich dableiben darf — hob' ich nicht verstanden, was er hot gäsogt, ober bin ich dageblieben. Hob' ich fleißig studiert und viel gälern. Drei Jahre bin ich mitgähogen — Rom — Pest — Weimar. Bist Geld hob' ich gähobt, und wie is ausgäwesen bistl Geld, hot lieber Maister alles bähäht. O, der Maister is so sähr gut! Hot er mir immer gähgeben Empfehlung für Konzert und hot gäsogt, daß ich bin sein bete noire, une jolie bete a pattes mechantes. Rom ich doch jagen, daß ich bin Siedlings-schülerin!“

So weit waren sie gekommen, als Raphael Silberstein das fröhliche Schnaufen, Blaudern und Pokulieren unterbrach mit der Aufforderung, sich nunmehr zum zweiten Teil des „Satan“ wieder ins Musikzimmer zurückzugeben. Florian Mayr hatte ein schlechtes Gewissen dem Komponisten gegenüber, weil er die Pause nicht benutzt hatte, um sich über das Drama zu informieren. Beim Hinausgehen ersuchte er den Dichter und bat ihn um eine unprintierte Erläuterung, die ihm denn auch notdürftig zu teil wurde.

Zum Schluß sagte Herr Schrempf: „Ich bitte Sie übrigens, Herr Mayr, beurteilen Sie mich nicht nach diesem Text, er ist unter so eigentümlichen Umständen entstanden — Herr Gais hat mir gar keine Freiheit gelassen. Alles hat er mir umgeworfen. Und dann hat er sich ans Klavier gesetzt und gespielt und dazu geschrien und gepiffen und gestast — so wollt' er's haben, das sollt' ich dichten. Es sind eigentlich nur untergelegte Worte zu fertigen Noten.“

„Ja, warum haben Sie sich denn das gefallen lassen?“

„Ich wissen Sie, was soll man machen? Herr Gais hat doch nun einmal den Dämon — man kann nicht gegen an.“

„Ach so.“

Man setzte sich, neue Gruppen bildeten sich, und im Vorbeigehen hörte Florian, wie der Hofkapellmeister zu dem Komponisten sagte: „Sojojo, recht haben S' icho — dees is a Vießarbeit, de Partitur, — oalle Achtung! Dees wenn der Herr Generalintendant säht, der fällt glei vom Stengel, wissen S'. Der Wagner war' heit no net aufgährt in Opernhaus, wann's nach dem alleinig gängen war.“

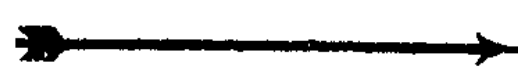
„Sie meinen also, es wäre keine Aussicht, mit dem „Satan“ ans Opernhaus zu kommen?“ fragte Peter Gais mit zuckenden Nasenflügeln.

„S' bist Zhna, „Robert der Teufel“ sticht ja noch am Repertoire! Ober probieren S' es nur amal; vielleicht schlägt Zhna der Herr Generalintendant vor, a Ballett drauß zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Siegfried Cohn

Weberei-Waren



58 Breitenweg 58

Heute Mittwoch

beginnt der

Große Räumungs-Verkauf

zu aufsehenerregend billigen Preisen!

Hier einige Beispiele

Kleiderstoff-Posten	einfarbige reine Wolle, Cheviot und Crepes	statt 95 Pf.	statt 120 Pf.	statt 140 Pf.
	mit Meter	68 Pf.	mit Meter	85 Pf.
Kleiderstoff-Posten	hochmoderne englische Neuheiten, Mouliné, Wolle, Koppstoff	statt Meter 140 bis 225 Pf.	mit Meter	75 95 135 Pf.
Hochmoderne wollene Blusenstoffe		statt 160 Pf.	statt 175 Pf.	statt 280 Pf.
	mit Meter	115 Pf.	mit Meter	135 Pf.
Ein Posten hochmoderne Blusen	Soldenleinen, viele einzelne hochmoderne Blusen	Wert bis Meter 125 Pf., zum Aussuchen nur Meter		40 Pf.
Ein Posten hochmoderne Blusen	Soldenleinen, hochmoderne aparte Dessins	statt 135 bis 165 Pf.	mit Meter	75 95 110 Pf.
Waschstoffe	neueste hochaparte Dessins	Wert Meter 35	40	48 bis 65 Pf.
	Meter für	20	25	33 bis 40 Pf.
Waschstoffe	hochfeine Foulards mit Seidenglanz	statt 68 Pf.	Meter nur	42 Pf.
	hochfeine Satins, Bombenmuster	statt 83 Pf.	Meter nur	58 Pf.

Gerne kommen zum Verkauf mit größten Preisermäßigungen

Neste u. Roben knappen Maßes

Beispiellos billig: Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettdamaste, Gardinen etc.

Einzelne und angeschmügte

Wäsche

zu einzig dastehenden billigen Preisen.

Hervorragend billig!

Unterröcke

aller Art.

680 Meter Waschstoff-Kupons

30 Pf.

bis 2 1/2 Meter lang, zu Schürzen, Blusen, Kinderkleidern, zum Aussuchen, durchweg jeder Kupon

Der Ausverkauf der Waren Pincus'schen Konkursmasse

und der zur Komplettierung notwendigen Waren

findet täglich von 8-1 mittags u. 3-8 Uhr nachmittags statt. Nie wiederkehrend bill. Kaufgelegenheit.

Reinleinene Taschentücher 1/2 Dtzd. 98 Pf. — Herren- u. Damen-Regenschirme, Pa. Ware von 98 Pf. an.

Total-Räumung: Sämtlicher Spielwaren, Glas, Steingut, Porzellan, Emalle, Klippes etc. etc. zu staunenerregend billigen Extra-Ausverkaufspreisen.

Denkbar billigste Kaufgelegenheit für Händler.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Wenig gebrauchte Fahrräder zum Preise von 35-65 Mk.
Neue Fahrräder
Herren- und Damenräder unter Garantie in billiger Preislage.
H. Rose, Breitweg 264
(Scharnhorstplatz).
Kellerei seit 1865 best. Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Fahrrad-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 3411

2 Mk. 20 Pf.
Können ein Paar Herrensocken mit Abfäden, 1,60 Mk. ein Paar Damensocken mit Abfäden in der
Ruckauer 3181
Schnell-Beschlanchalt
Schönebeckerstr. 96.

Burg, Breitweg 7
Lager fertiger Särge
in jeder Ausführung
Möbel in allen Holzarten
empfehlen 2910
G. Stollberg
Burg, Breitweg 7.

Mittwoch
Schlachtefest
1891
Friedr. Goeseke
Subb., Kurfürstenstr. 32.
Sonntags u. Sonntag
Knoblauchwurst.
Eldaus Garten.
Jeden Montag u. Donnerstag
Frei-Konzert.

Städtisches Orchester
Wilhelma
Mittwoch den 1. Juni 1904
abends 8 Uhr
Grosses 3529
Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister
Rudolph Fischer.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Kasse . . . 30 Pf.

Zahn-Atelier
Richard Sass
56 Breitweg 56.
Teilszahlung gestattet.
Bohle 1 Mark (ohne Preis-
erhöhung). 3232
Strengste Disziplin zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.

Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Hadebeul
erzeugt rosiges jugendfrisches
Aussehen, weisse samtweiche
Haut, blendend schönen Teint,
beseitigt Sommerprossen und
Hautunreinigkeiten.
A St. 50 Pf. bei 2877
Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Löwen-Apothek, Alte Markt 22.
Hirsch-Apothek, Breitweg 121.
Max Kühn, Annasstrasse 1.
H. Jantzsch, Alte Markt 28.

Zigarren
Wir empfehlen
No. 170
prachtvolle
Felix Bras!
schneeweiss brennend
Stck. 6 Pf., Dtzd. s. Mille-
Preis v. 50 Pf. 100 Stck.
Mk. 4.—. Mille Mk. 40.—

Eifenbeinseife
Marie „Elefant“
in Tausenden von Haushaltungen
beliebt und unentbehrlich geworden.
Man achte auf die Säpumarke
„Elefant“
Günther & Haussner
Chemnitz-Kappel 2704
alleinige Fabrikanten.
Tinte (Hellschwarz) empfiehlt die
Buchhbl. Volksstimme.

Zirkus
Beste Aufführung der großen
Kaiserpoffe:
**Ause auf dem russisch-
japanischen Kriegsschauplatz**
Mittwoch den 1. Juni
abends 8 Uhr
**Große Klaffler-Infus-
Vorstellung**
Die Räuber
Trauerspiel in 5 Akten von
Fr. v. Schiller.
Preise der Plätze zu dieser
Vorstellung:
Gallerie 10 Pf., 2. Rang 20 Pf.,
1. Rang 30 Pf., Saal 40 Pf.,
Loge 50 Pf.

Viktorla-Theater.
Mittwoch den 1. Juni 1904.
Am Altar.
Schauspiel in 5 Akten von Karl
Anders.
Donnerstag, den 2. Juni 1904.
Er und seine Schwester.
Poffe mit Gesang in 4 Akten.

Kristall-Seife
ganz helle chemisch reine Seife
zu allen Zwecken gebrauchlich.

Elektra-Seifen
weisse und gelbe, in ganz harten
ausgetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für
den Haushalt und für die Küche.
Die spanische im Verdamm, jeder
Hausfrau warm zu empfehlen, man
achte auf den Stempel.

Seifenpulver I 2101
eigene Marke, bestes Seifenpulver
mit garantiert hohem Fettgehalt in
vollen 1/2 Pfd.-Paket.
Zu haben in allen Lagern des
Konjam-Perrins Hanstadt.

Uhren
— Gramophone-
Platten, Nischen-Uhren,
Golduhren, Ketten- u.
Selegenscheiben-Geschenke,
jeils Neuheiten.
Langjährige Garantie!
Uhrmacher
H. Möller
3299
M. Duden, Schönebeckerstr. 107 a.
Auf Wunsch Teilszahlung.

Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.
1. Gesch.: Schreiderstr. 7.
2. Gesch.: Breitweg 253
3. Gesch.: Sudenburg,
Halberstädterstr. 117
Wiederverkäufer

Lüchtige
Stempner
auf Automobil- und Fahrrad-
laternen eingearbeitet, finden sofort
dauerhafte Beschäftigung gegen hohen
Lohnlohn. 3555
Westfälische Metall-Industrie
A.-G.
Lippstadt.
Lüchtige Ofenseher
finden Beschäftigung bei
A. Teichmann
Bismarckstrasse 9.

Halberstadt.
Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.
Mittwoch 1. Juni, abends 8 Uhr, in Wollmanns Lokal, Waisenstr.
Tagesordnung: Vortrag des Genossen Albert Magde-
burg. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 3553
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die Blumenpenden
bei der Beerdigung unserer lieben
Tochter
Toni
sagen wir hiermit allen Verwandten
und Bekannten unsern herzlichsten
Dank. Besondern Dank dem Herrn
Dr. Kramer für die trostreichen Worte
am Begräbnis. 3?
Familie C. Hoffmann.

Ehe Sie
Auf Abzahlung
Möbel oder Waren kaufen
benützen Sie zu einem Versuch dieses
wirklich realen Angebot
1 Anzahlung 26 Mk., Anzahlung 6 Mk., 13. Einr., einf. Anzahlung 10 Mk.
1 Anzahlung 38 Mk., Anzahlung 8 Mk., 1 Zimmerausstattung
1 Anzahlung 45 Mk., Anzahlung 10 Mk., und Küche, Anzahlung 15 Mk.
1 Anzahlung 54 Mk., Anzahlung 12 Mk., 13. Einr. u. Schlafz. Anzahlung 20 Mk.
Einzelne Möbel Anzahlung 5 Mk., 1 vollst. Einricht. Anzahlung 30 Mk.
Grosse Auswahl in
Kinderwagen und Sportwagen
sowie
Manufakturwaren
jeder Art.
Abzahlung zur Woche von 1 Mark an.
Grösstes Waren- u. Möbel-Kredit-
Haus dieser Art am Platze
S. Osswald
Magdeburg, Alte Ulrichstr. No. 14.
Wagen ohne Steuer.

Religion ist Privatsache!
Ueber dieses Thema spricht
am Mittwoch den 1. Juni, abends 8 Uhr
Reichstagsabgeordneter **Adolf Hoffmann - Berlin**
im „Luisenpark“
Zum Besuch dieser öffentlichen Versammlung wird hiermit aufgefordert und
darauf hingewiesen, daß dem Vortrag eine freie Aussprache folgen wird.
Der Einberufer.

Standesamt.
Magdeburg, 30. Mai.
Aufgebote: Bote Gustav
Friedrich Sawall hier mit Dorothee
Friederike Johanna hier in Feldeleben.
Schlafesgen-Randall, Karl Robert
Germann Ball in Berlin mit Emma
Kimm Marie Fischer in Groß-
Germersleben. Eisenbahnarbeiter
Otto Wilhelm Lorenz in Alten mit
Martha Emma Jasko in Galbe a.
S. Günter Franz Peters in
Strobenberg mit Luise Marie
Gorges in Burg. Refrenantwäcker
Heinrich Wilhelm August Schwanitz
hier mit Minna Anna Johanna
in Wolmirstedt. Maurer Heinrich
Friedrich Rudolph in Wittenberg
mit Minna Johanne Rudolph in
Aspenfeld. Schlosser Max Bieder-
mann in Hamburg mit Anna Boigt
hier. Tischler Max Adler mit Luise
Dittler. Schalenhändler Heinrich
Fred. Reimann mit Marie Friede-
riche Wilhelmine Emilie Gerch in
Solingen. Schreiber Hubert Erdm.
Ferd. Witschhoff mit Minna Joh.
Feldhardt in Kolbitz.
Geburten: Käthe, T. des
Kaf.-Zugl. Karl Krone. Paula,
T. des Arbeiters Gustav Beder.
Hedra, S. des Arbeiters Carl
Fischer. Walter, S. des Schuh-
machersmeister Otto Schellensberg.
Todesfälle: Antje geb.
Reife, Ehefrau des Restaurateurs
Hugo Reife, 39 J. 9 M. 5 T.
Ww. Therese Siedert geb. Schmidt,
54 J. 5 M. 15 T. Ww. Ehe-
mann Ball in Berlin mit Emma
Kimm Marie Fischer in Groß-
F. 10 M. 12 T. Elisabeth, T.
des Arbeiters Otto Summert, 3 J.
11 M. 22 T.
Sudenburg, 30. Mai.
Geburten: Franz, S. des
Kaf. Karl Fischer. Emma, T. des
Eisenbahnarbeiters Ros. Schenck. Jo-
hanna, T. des Strahler. Schaff-
Willy. Moritz. Hilba, T. des Arb.
Karl Peterle. Erich, S. des Wärrn.
Otto Enders.
Todesfälle: Alfred, S. des
Schlossers Louis Koch, 3 M. 5 T.
Anna, T. des Arb. Joh. Döring,
1 J. 8 M. 8 T. Ludwig. Gustav
Ulrich a. Bebau, 55 J. 7 M.
16 T. Ww. Lehmann, Sophie geb.
Seiler, 73 J. 6 M. 2 T.
Neustadt, 30. Mai.
Aufgebot: Arb. Franz Wily,
Schneider mit Charlotte Mine Her-
manns August Schälze.
Geburten: Lisbeth, T. des
Arbeiter August Schälze.
Vertrau, unehelich. Mhe, T. des
Schlossers Ernst Kapper. Paul,
S. des Zimmerers Otto Prange.
Todesfälle: Walter, S. des
Weißgerber Stanislaus Szalamacha,
8 M. 12 T. Paul, S. des Arb.
Willy Bernhardt, 6 M. 9 T.
Buckau, 28. Mai.
Eheschließung: Kutscher
Friedrich Wilhelm Stammes mit
Emma Jhensburg in Neustadt.
Geburten: Leo, S. des Jungen.
Leo Swaton. Lisbeth, T. des
Schlossers Karl Kahl. Rudolf, S.
des Landwirtsführers Friedrich
Hilke. Wily, S. des Arbeiters
Willy Schach.
Todesfälle: Elisabeth, T. des
Arbeiters Julius Reinsch, 6 M. 20 T.
Som 30. Mai.
Aufgebot: Bureaugehilfe Wil-
helm Max Thum mit Witwe König.
Martha geb. Gehler.
Geburten: Charlotte, T. des
Büchsenmeisters Friedrich Voigt-
länder. Emma, T. des Schlossers
Franz Eisfeld.
Todesfälle: Gustav, S. des
Arbeiter Franz Behrens, 3 J. 6 M.
Erna, T. des Schneidemeisters
Friedrich Böttner, 1 J. 1 M. 8 T.

selbstverständlich, daß alle anständigen Arbeitgeber und alle Berufskollegen mit den Ausländigen sympathisieren.

Maurer werden darauf aufmerksam gemacht, daß Agenten Streikbrecher für Langermünde, Bremerhaven und Berleberg anzuwerben versuchen. Vor Zugang nach diesen Orten ist überall zu warnen!

Bauarbeiter Magdeburgs und Umgebung. In der Nummer 125 der „Volkstimme“ vom Dienstag den 31. Mai werden durch Inserat Bauarbeiter nach Bismarck, Otterstiebertstraße, gesucht. Die Arbeitssuchenden mögen berücksichtigen, daß auf den Neubauten der Unternehmer Raftan u. Senke in Bismarck, Otterstiebertstraße, die Bauarbeiter wegen Lohndifferenzen am Montag den 30. Mai die Arbeit niedergelegt haben. Es muß dem Unternehmer Raftan bewiesen werden, daß er sich irrt, wenn er meint, er bekäme sofort zehn andre Bauarbeiter wieder. Jeder ruhigen und sachlichen Auseinandersetzung mit den Arbeitern, sowie mit dem Vertrauensmann der Bauarbeiter erwiesen sich beide Unternehmer unzugänglich.

Die Scharfmacher an der Arbeit. Die gestern Mittwoch im „Blauen Elefanten“ stattgefundenen Aussprüche mehrerer Tischlermeister trägt bereits Früchte. Folgendes hektographierte Schreiben des Herrn Dittmar geht uns soeben zu:

Mein Herr Kollege!

Zur Gründung einer Vereinigung zur Abwehr von Streiks usw. werden Sie zum 31. d. M., abends 9 Uhr, zu einer Versammlung im oberen Saale der „Reichshalle“ eingeladen. Mit kollegialischem Gruß

W. Dittmar.

Von Kollegialität war bis jetzt bei Herrn Dittmar seinen übrigen Meisterkollegen gegenüber nichts zu merken. Jetzt, wo derselbe in der Partie sitzt, erinnert er sich dessen. Doch darüber morgen mehr. Tischler und Maschinenarbeiter! Gebt jetzt Acht auf das, was vorgeht und schließt in Wasser die Reihen, damit der Kampf ein leichtes wird.

Nationalliberales Denunziationsbüchlein. Ihrer alten Manier getreu, denunzierte die „Magdeb. Zig.“ vor einigen Tagen die hier abgehaltene Generalversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands als „sozialdemokratisch“. Jetzt wird das Blatt von dem Wirt der „Reichshalle“ gezwungen, der Wahrheit die Ehre zu geben und zu erklären:

Diese Bezeichnung entspricht nicht der Wahrheit. Meines eignen Wissens und auch nach der von mir noch besonders bei der hiesigen königlichen Polizeibehörde eingeholten Auskunft gehört der genannte Verband der sozialdemokratischen Richtung nicht an. Ich darf die Abhaltung von sozialdemokratischen Versammlungen oder von Versammlungen solcher Vereine, die dieser Richtung angehören, in der „Reichshalle“ nicht dulden und dulde sie auch nicht. Ich ersuche Sie deshalb ergebenst in der nächsten Morgenausgabe Ihrer geschätzten Zeitung die gedachte Notiz in geeigneter Form richtigzustellen. Hochachtungsvoll G. Seif.

Trotzdem Herr von Verbands polizeilich allektiert wird, daß er nicht sozialdemokratisch ist, versucht die „Magdeb. Zig.“ sich mit folgenden Mätzchen aus der Klemme zu ziehen. Sie schreibt dazu:

Wir haben dazu nur zu bemerken, daß erstens die sozialdemokratische Presse sehr ausführlich (Spezialbericht) über diese Generalversammlung berichtet hat, was sonst bei Versammlungen von Handlungsgehilfenverbänden anderer Parteidirectionen nicht zu geschwehen pflegt, daß ferner unter den 19 Delegierten sich der sozialdemokratische Vertreter von Fiel im Reichstag, Herr Bogien befand, daß zweitens u. a. dem verordneten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rosenow ein warm empfundener Hochruf gewidmet wurde, daß drittens in der Versammlung der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sipinski-Beipzig (Vertreter von Oschay-Grümm) über die Sozialreform sprach usw. Das sollte genügen!

Das genügt auch vollständig — zur Charakteristik des nationalliberalen Denunziantentums.

Ein Geholungskamp. Ein Arbeiter hat die Firma E. Haensch jun. hier selbst in Sch. Elmen errichtet. Das Heim, in dem die Gewerbe, die der vorübergehenden Schöpfung bedürfen, erhalten sollen, bietet Platz für 12 bis 16 Personen und liegt in einem großen Garten an der Lindenstraße in Elmen-Salge. Am Sonntag wurde es im Beisein der städtischen und königlichen Behörden und des Personals eingeweiht.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 31. Mai 1904.

Diebstahl. Der vielfach bestrafte Tischler Gustav Grasse aus Berlin, geboren 1872, lebte mit der geschiedenen Frau Rohloff hier zusammen. Als sie nach der Auflösung des Verhältnisses Mitte Dezember 1903 verzeigte, öffnete er ihre Wohnung mit einem sauberen Schlüssel, räumte ihre Wirtschaftssachen aus und verkaufte und verbriefte. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Diebstahls einschließlich der Vorstrafen von 10 Monaten Gefängnis zu insgesamt 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schuldkinder auf der Anklagebank. Der Schulknabe Franz Herbst zu Bieberitz, geboren 1891, froh im März d. J. durch ein Loch im Drahtzaun in die Geleise von Mühlsteinen und stahl mehrere Kanistgen, Schindeln und einen Kugellagerfinger, um damit zu spielen. Die Kammer erkannte auf 1 Tag Gefängnis.

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Raubmörders.

Der Mörder des Kölner Dienstmädchens Karl Wilhelm Kauerz aus Birgden-Kamp, der von der Kölner Behörde nachträglich verfolgt wird, wurde in Mainz gestern morgen 4 1/2 Uhr verhaftet. Der Verhaftete ist 26 Jahre alt, im vorigen Jahre war er Arbeitslos bei dem Fort Böhler bei Erdenheim. Nachträglich wird noch bekannt, daß dieser alsbald, nachdem er eingekerkert, die Tat vollführt zu haben, des weiteren eingekerkert, daß noch zwei Personen an der Ausführung beteiligt seien. Kauerz war erst vor einiger Zeit aus dem Militärgefängnis entlassen worden.

Krieg im Frieden.

Nach der „Danziger Zeitung“ fand gestern eine große Schlägerei zwischen Husaren und Trainsohlaten in Bangsruhe statt.

women müssen werden. Husaren und ein Trainsohlat sind erschossen, so daß sie ins Lazarett gebracht werden. Ursache der blutigen Schlägerei wird berichtet, daß sich zwischen den Soldaten der Leibschützenregiment und Husaren herzieht, da die Mannschaften des Trainsohlaten Husaren mit allerhand Spottnamen belegt wurden.

Kleine Tageschronik. Einbrecher Rehlen in der großen Warenhandlung von Bomer u. Co. in Leipzig 700 wertige Juwelen und 600 Schmuckstücke im Gesamtwert von 100 000 Mark. Der Gendarm Lange in A. H. H. H. H. wurde von dem wilden Arbeiter Hambrück angegriffen. Der Beamte erschoss darauf Hambrück.

Letzte Nachrichten.

Hd. Olahandja, 31. Mai. In Olawahattini griff ein Herzerobande die Telegraphenstation an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ vier Tote liegen.

Hd. Brüssel, 31. Mai. Der liberale Wahlsieger erwies sich als noch bedeutungsvoller als zuerst angenommen war. Die Sozialisten verlierten an die Liberalen je ein Mandat in Charleroi und Tournai. Der liberale Stimmengewinn in 15 Kammerwahlkreisen beträgt rund 40 000 Stimmen.

Hd. Brüssel, 31. Mai. Über die Parlamentswahl ist noch zu berichten, daß in Soignes die Sozialisten mit weniger Stimmen das Mandat an die Liberalen verloren. In ganzem gewinnen die Liberalen neun Sitze, die Sozialisten verlieren insgesamt vier.

Hd. Paris, 31. Mai. (Fig. Draht.) In der Driftzeit Beauvauard Leveque, veranfaleten zu zufriedene Wähler eine Rundgebung. Sie wählten einen neuen Gemeinderat auf eigene Faust und verließen das Rathaus zu 12 Uhr. Ihre Gegner, die im Rathaus waren, lieferten Widerstand. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Gendarmen mußten einschreiten. 12 Personen wurden schwer verletzt.

Hd. Berlin, 31. Mai. (Fig. Draht.) Großes Aufsehen erregte das Ergebnis der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Berliner Bauarbeiter, in welcher über die Verbindung mit der Deutschen Bauarbeiter-Union entschieden wurde. Der Vorsitzende des Ausschusses teilte mit, daß in diesem eventuellen Vertrag eine Bestimmung aufgenommen werden müsse, wonach der Ausschuss der Berliner Bauarbeiter den Schaden etwaiger Prozesse auszukommen habe, die seitens der Union entstehen. Hierzu konnte man sich aber nicht verstehen. Als nunmehr aus der Mitte der Versammlung vorgeschlagen wurde, eine Kommissionskommission zu bilden, erklärte der Vorsitzende, daß zu einem derartigen Beschluß nicht das dazu erforderliche Kapital vertreten sei. Da eine neue Versammlung nicht einberufen wird, bleibt also die Berliner Bauarbeiter-Union als solche bestehen.

Hd. Wien, 31. Mai. In der gestrigen Versammlung der Delegierten der Baumeister und Bauarbeiter versuchte der Handelsminister Herr v. Taal, persönlich zu vermitteln, um die Baumeister zur Aufhebung der Ausspernung der Bauarbeiter und zur Wiederaufnahme der Bauarbeiten zu bewegen. Unter dem Vorbehalt des Handelsministers wurden die Vorschläge für eine willkürliche Bohnerhöhung zwischen den Delegierten vereinbart. In einer am Montag abgehaltenen Versammlung der Baumeister und Bauarbeiter wurde über diese Vermittlungsvorschläge abgelehnt und die Ausspernung der Bauarbeiter und Sperrung der Bauten fortgesetzt.

Bekannt unerreich billiger Reste-Ausverkauf

Herrn- u. Knaben-Anzugstoffen

Die bei meinem Versandgeschäft übrig gebliebenen Reste, anreichend im Maß für Anzüge, Hemdkleider, Paletots, nur neueste Dessins, aus dieser Saison werden in Setzen ab

Mittwoch den 1. Juni

solange Vorrat reicht, ausverkauft!

Serie	Mk.	früherer Verkaufswert bis	Mk.
1	1.50	pr. Mr.	3.—
2	2.25	„	4.50
3	3.—	„	6.—
4	3.75	„	7.50
5	4.50	„	9.—
6	5.—	„	11.—

Sämtliche Qualitäten haben volle Tuchbreite und sind vollständig nabelfertig.

Eine Partie Reste ohne Rücksicht auf Qualität 50 Pfg. der Rest.

Keine Namisch- oder Partie-Waren.

Nur bekannt reelle gute Qualitäten!

— Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet. —

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Himmelreichstraße 23 part., 1. und 2. Etage.

Das Möbel-Magazin

von **Ad. Kurkowsky, Tischlermeister**
3358 **Neueweg 21, Ecke Apfelstraße**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten reell gearbeiteter **Möbel, Spiegel und Polster-Waren**
Kompl. Zimmer-Einrichtungen
bei billiger Preisstellung unter Garantie.
Grundprinzip: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.
Um geneigten Zuspruch bittet **Ad. Kurkowsky.**

Die besten

und billigsten **Schuhwaren** kauft man bei

W. Coors, Sudenburg

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Als auf weiteres empfohlen wird, sofort lieferbar, nach amtlichem Gewicht zum Selbstkostenpreis unter vorzüglichen

Pa. Karbiher Stückkohlen für 64 Pf. frei Keller.

Bestellungen, ab 20 Zentner, nehmen bei gleichzeitiger Zahlung folgende durch Plakate kenntliche Annahmestellen entgegen: Königstraße 18 (nur vormittags); Breitenweg 272; Sternstr. 15; Stephansbrücke 38; Al. Schulstr. 2; Schatzgasse 3; Tischlerstr. 28. Für **Kennstadt**: Schiffstraße 1 u. 24, II; Fabrikstr. 5. Für **Sudenburg**: Gabelstraße 113 (Eisenwerk); Baden und 3. Et.; Selbigerstraße 29, II. Für **Wilschdorf**: Annahmest. 37, I. Für **Duckow**: Marienstraße 1; Schönbeckerstraße 26 und 24, Eingang Dortheimstraße.

Obigen Preis halten wir bis 6. Juni noch aufrecht, sind dann wegen höherer Nachfrage gezwungen, um mindestens 2 Pfennig zu erhöhen. Der Vorstand.

Sportwagen

ausfallend billig, direkt aus Fabrik. Sportwagen zum Liegen einstellbar, zugleich Kinderwagen. Luxusportwagen, elegant, leicht, stabil und einfachste Sportwagen. 1. Trobat, 6000 bis 10000, 2. Trobat, 6000 bis 10000, 3. Trobat, 6000 bis 10000, 4. Trobat, 6000 bis 10000, 5. Trobat, 6000 bis 10000, 6. Trobat, 6000 bis 10000, 7. Trobat, 6000 bis 10000, 8. Trobat, 6000 bis 10000, 9. Trobat, 6000 bis 10000, 10. Trobat, 6000 bis 10000.

2 zweirädrige Wagen

von dreien die Wahl, preiswert zu verkaufen 3554 **Adolf Haensch, Handelsgehilfe** Nachstraße 71. Kaufe junge und a. Karantienweischen, bei. junge & 50 Pf. **J. Tischler, Rindstr. 25.**

H. Lublin

Steppdecken

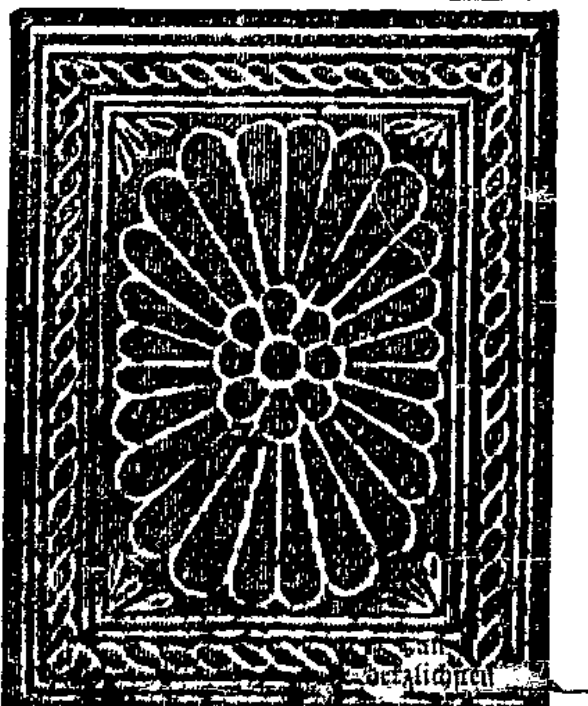


Purpur einfarbig auf beiden Seiten	2.25	2.75
Türkisch Kalito auf beiden Seiten	2.90	3.40
Wollatlas mit Normalfutter, bezogen	3.50	6.00
Wollatlas mit Normalfutter, Handarbeit	7.75	9.00
Wollatlas mit gleichfarbigem Satinfutter, Handarbeit		10.00
Satin Seidenglanz, mit Normalfutter	3.65	4.35
Satin prima Qualität, Seidenglanz, Größe ca. 160x210		5.75
Zweiseitige Satindecke aus prima Satin, Größe ca. 160x210		9.50
Zweiseitige Satindecke Seidenglanz mit Wollmatte gefüllt (Spezialität)		14.50
Seidenatlas mit goldfarbigem Futter, bezogen und hellblau		9.00
Seidenatlas prima Qualität mit gleichfarbigem Satinfutter, Handarbeit		14.50
Seidenatlas extra schwer mit goldfarbigem Futter, Handarbeit		17.00



Daunendecken

Zweiseitige türkische Kaschmirdecke mit Daunenfüllung	24.00
Zweiseitige bunte Satindecke mit Daunenfüllung	30.00
Zweiseitige Satindecke mit Daunenfüllung	35.00



Steppdecken für Kinderwagen

Satin mit Seidenglanz	1.60	2.75
Atlas mit Satinfutter		3.75

Steppdecken für Kinderbetten

Satin mit Seidenglanz	2.75
Wollatlas mit voller Füllung	4.00

Bettfedern

- Sorte 0**
Wild-Federn Zollpfund 30 Pf.
- Sorte 1**
Wild-Federn Zollpfund 45 Pf.
- Sorte 2**
Füll-Federn Zollpfund 30 Pf.
- Sorte 3**
Enten-Federn Zollpfund 1.20
- Sorte 4**
Halb Enten-Daunen . . . Zollpfund 1.50
- Sorte 5**
Reise Enten-Daunen, füllfert. Zollpfund 2.50
- Sorte 6**
Halbweisse Rupf-Federn Zollpfund 1.70



Bettfedern & Daunen

Renommiertes Fabrikat
Doppelt gereinigt
Garantiert geruch- und staubfrei

Der Käufer wird bei Verkauf findet in besonders dazu eingerichteten Räumen statt.

- Sorte 7**
Weisse Rupf-Federn, sehr füllfähig. Zollpfund 2.10

- Sorte 8**
Weisse Rupf-Federn, weiß Zollpfund 2.50
- Sorte 9**
Weisse Rupf-Federn, weiß Zollpfund 2.75
- Sorte 11**
Land-Rupf-Federn Ia. . . Zollpfund 2.95
- Sorte 12**
Land-Rupf-Gans-Federn, extra Ia. Zollpfund 3.50
- Sorte 13**
Prima weisse Halbdunen Zollpfund 4.25
- Sorte 15**
Weisse Daunen . . . Zollpfund 4.80
- Sorte 16**
Weisse Daunen extra Ia. Zollpfund 6.25